

QUAESTIONES OECONOMICAE

---

Band 9

**Außenwirtschaftliche Integrationstheorie  
und die Integrationspolitik großer  
Entwicklungsländer-Gruppierungen**

Von

**Volker Nienhaus**



**Duncker & Humblot · Berlin**

**VOLKER NIENHAUS**

**Außenwirtschaftliche Integrationstheorie und die Integrationspolitik  
großer Entwicklungsländer-Gruppierungen**

# QUAESTIONES OECONOMICAE

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Besters

**Band 9**

# Außenwirtschaftliche Integrations- theorie und die Integrationspolitik großer Entwicklungsländer-Gruppierungen

Von

Volker Nienhaus



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Abteilung  
für Wirtschaftswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum  
gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Nienhaus, Volker:**

Außenwirtschaftliche Integrationstheorie und die  
Integrationspolitik großer Entwicklungsländer-  
Gruppierungen / von Volker Nienhaus. –

Berlin: Duncker u. Humblot, 1987

(Quaestiones oeconomicae; Bd. 9)

ISBN 3-428-06268-X

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten  
© 1987 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41  
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61  
Printed in Germany  
ISBN 3-428-06268-X

## Vorwort des Herausgebers

In den 50er und 60er Jahren entstanden vor allem in Lateinamerika und Afrika zahlreiche Gruppierungen von Entwicklungsländern, die eine engere wirtschaftliche Kooperation bzw. Integration anstrebten, wobei die EFTA wie die EWG häufig als Vorbild dienten. Obgleich die Ergebnisse wenig überzeugend waren, wurde diese Entwicklungsstrategie auch auf internationalen Konferenzen und von internationalen Organisationen – wie der UNCTAD – weiterhin als Weg zur eigenständigen Entwicklung der Dritten Welt propagiert.

Der Verf. hat sich die Aufgabe gestellt, diese mehr oder weniger offiziell vertretene ‚regionale Integration von Entwicklungsländern‘ zu überprüfen. Er zeigt, daß infolge der Heterogenität großer Gruppierungen und unterschiedlicher Entwicklungsniveaus ihrer Mitglieder die Bedingungen für eine Integration zwischen Entwicklungsländern nicht unwesentlich von denen für eine Integration zwischen Industriestaaten abweichen, so daß konventionelle Integrationsformen erhebliche Probleme aufwerfen. Er stellt ein neuartiges Integrationsmodell vor, mit dem bessere Ergebnisse für die Entwicklung erzielt werden können.

- Die Integration der Industriestaaten fußt auf der ‚orthodoxen‘ Zollunionstheorie. In ihrem Zentrum steht die Analyse von handelsschaffenden und handelsumlenkenden Effekten einer Zollunion, die durch zahlreiche Ergänzungen und Variationen erweitert wurde. Eine der Situation der Entwicklungsländer angepaßte ‚unorthodoxe‘ Zoll- als Protektionsunion müßte weiter gespannt sein und sowohl Faktorwanderungen als auch Strukturaspekte innerhalb des Integrationsgebietes sowie die Industrialisierung als eigenständiges Ziel umfassen. Hinter einer gemeinsamen Zollmauer sind dann die Industriekapazitäten nicht dem weltwirtschaftlichen Wettbewerb mit Industriestaaten ausgesetzt, sondern brauchen sich nur im Integrationsraum zu behaupten. Solche Integrationen können als Fortsetzung der nationalen Importsubstitutionspolitik auf multinationaler Ebene angesehen werden. Mit der internen Industrialisierung werden Größen- und externe Effekte ermöglicht, die als besonders entwicklungsfördernd gelten.
- Da die geschützten Industrien im Integrationsraum nicht komplementär oder völlig voneinander getrennt, sondern vielfach substitutiv sind – also miteinander konkurrieren – und zudem die Entwicklungs- und Effizienzniveaus in den beteiligten Ländern sehr unterschiedlich sind, ist mit Wohlstandsverlusten jener Länder zu rechnen, deren Industrien im integrationsinternen Wettbewerb unterlegen sind. Deshalb muß mit einer Konzentration

der Integrationsstandorte bei potenten und fortgeschrittenen Mitgliedern gerechnet werden. Dem mit einer ‚geplanten industriellen Spezialisierung‘ entgegenwirken zu wollen, indem man – wie etwa im Ostblock – eine zentrale Standortplanung vornimmt, hält der Verf. aufgrund politischer Rängeleien, die sich in ökonomischen Ineffizienzen niederschlagen, für verfehlt.

- Statt dessen wird eine Zollverrechnungsunion mit frei handelbaren Zollzertifikaten vorgeschlagen, die auf eine bedingte Handelsliberalisierung im Integrationsraum hinausläuft. Die Zollverwaltungen der Integrationsländer verrechnen den Nominalwert der (akzeptierten) Zertifikate mit dem zu zahlenden Zoll. Indessen werden etwaige Salden nicht beglichen, sondern Überschüsse wie Defizite an Zertifikaten auf einem börsenmäßig organisierten Markt, der der freien Preisbildung unterliegt, zum Ausgleich gebracht. Der Zertifikatspreis wird bei entsprechenden Überschüssen gegen Null tendieren, bei entsprechenden Defiziten den Nennwert erreichen. Damit gehen Anreizeffekte zum Abbau integrationsinterner Leistungsbilanzungleichgewichte und zur Förderung des Binnenhandels einher, die bessere Ergebnisse als die bisherigen Integrationsbemühungen erwarten lassen.

Mit der externen Protektions- und internen Zollverrechnungsunion präsentiert der Verf. ein interessantes Entwicklungsmodell, das verdient, aufgegriffen und weiter diskutiert zu werden.

Bochum, im August 1987

*Hans Besters*

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	13
-------------------------	----

### *I. Kapitel*

<b>Große heterogene Entwicklungsländer-Gruppierungen</b>	19
--	----

1. Begriffserklärungen .....	20
2. Integrationsprogrammatik und -politik bestehender großer Gruppierungen ..	25
a) Organisation der Afrikanischen Einheit (OAU) .....	26
b) Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) .....	31
c) Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten (ECOWAS) .....	34
d) Präferenzhandelszone Ost- und Südafrikanischer Staaten (PTA) .....	39
e) Arabische Wirtschaftseinheit (AEU) .....	43
f) Karibische Gemeinschaft (CARICOM) .....	47
g) Lateinamerikanische Integrationsvereinigung (LAIA) .....	49
h) Wirtschaftsgemeinschaft Ostafrikanischer Staaten (CEEAC) .....	52
3. Kennzahlen zur Heterogenität der Gruppierungen .....	53
a) Faktorausstattung .....	59
(1) Arbeitskräfte .....	59
(2) Kapital .....	63
b) Marktgröße .....	65
c) Entwicklungsstand und -tempo .....	66
d) Währungspolitik .....	68
e) Auslandsabhängigkeit und Strukturwandel .....	68

### *II. Kapitel*

<b>Integrations- als Allokationstheorie</b>	73
---	----

1. Gleichgewichtstheorie und Entwicklungsprozeß .....	78
2. Orthodoxe Zollunionstheorie .....	83
a) Wohlfahrtseffekte im Grundmodell .....	84
b) Erweiterungen .....	87
(1) Größeneffekte .....	87
(2) Terms of Trade-Effekte .....	90
(3) Wettbewerbseffekte .....	93
c) Modelle mit drei und mehr Gütern .....	94

3. Zoll- als Protektionsunion .....	99
a) Einseitiger Freihandel als wohlfahrtsökonomisch beste Strategie? .....	100
b) Erweiterung der Wohlfahrtsfunktion .....	107
(1) Johnsons „Theorie des Protektionismus“ .....	107
(a) Nicht-diskriminierende versus präferenzielle Zollsenkungen .....	109
(b) Charakteristika zollunionsbildender Länder .....	111
(2) Cooper/Massells „Allgemeine Zollunionstheorie für Entwicklungsländer“ .....	112
(a) Vorteilhaftigkeit gemeinsamer Protektion .....	113
(b) Vorteilsverteilung .....	115
(c) Protektionismus mit Freihandel oder Zollschutz im Inneren .....	124
(d) Protektionsunion und Deviseneinsparung .....	128
4. Außenhandel bei Faktormobilität .....	128
a) Grundmodelle .....	130
(1) Weltwirtschaftliche Perspektive: Effiziente Allokation durch Güter- und Faktormobilität .....	130
(2) Nationale Perspektive: Wohlfahrtsmaximierung durch Zoll- und Steuerpolitik .....	132
b) Ergänzungen, Präzisierungen, Weiterführungen .....	136
(1) Nationales Wohlfahrtsmaximum und Art der Liberalisierungspolitik .....	137
(2) Komplementarität von Güter- und Faktorbewegungen .....	139
(3) Äquivalenz von Kapital- und Arbeitsmobilität? .....	141
(4) Konzeptualisierung der Kapitalmobilität .....	143
(5) Ausländisches Faktoreigentum und nationale Wohlfahrt .....	144
(6) Wohlfahrtsverluste durch Kapitalimporte .....	147
(a) Nationale Perspektive eines kleinen Landes .....	147
(b) Weltwirtschaftliche Perspektive .....	148
(7) Modelle mit drei Faktoren .....	150
(8) Fazit .....	153
(a) Gruppenperspektive .....	153
(b) Nationale Perspektive .....	154

### *III. Kapitel*

<b>Integrationstheorie und Entwicklungsländer</b>	156
1. Dynamische Integrationseffekte: Größen- und externe Effekte .....	159
2. Markterweiterung, Protektion und Polarisierung .....	164
a) Industrialisierung und Zollschutz .....	164
(1) Technologische und ökonomische Mindestmarktgröße .....	165
(2) Mittelaufbringung für neue Industrien .....	167
(3) Produktionskosten und Zollschutz .....	170
(4) GATT und Protektion .....	172
b) Regionale Vorteilsverteilung und -konzentration .....	175
(1) Kompensation für Zollaussfälle und Zusatzkosten .....	176
(a) Zölle .....	177
(b) Zusatzkosten .....	178

(2) Räumliche Konzentration industrieller Aktivitäten .....	179
(3) Maßstäbe eines dynamischen Vorteilsausgleichs .....	184
3. Probleme einer ‚geplanten Spezialisierung‘ .....	186
a) Programmaufstellung und -implementierung .....	188
b) Regionale Monopole und Dauerschutz .....	190
(1) Erziehungs- oder Dauerzoll? .....	191
(2) Anti-Wettbewerbspolitik und Substitutionskonkurrenz .....	194
(3) Strukturverzerrungen .....	197
4. Möglichkeiten eines nicht-diskretionären Vorteilsausgleichs .....	200
a) Zollerstattungen, Exportsubventionen, Importbesteuerung .....	202
(1) Zollerstattungen .....	202
(2) Exportsubventionen .....	202
(3) Importbesteuerung .....	204
b) Zollverrechnungsunion .....	205
(1) Konzeption und Funktionsweise .....	207
(2) Kursbildung und Anreize zur Handelsumlenkung .....	212
(3) Unternehmungskooperation und Standortentscheidungen .....	219
(4) Zollverrechnungsunion und gemeinsamer Außenzoll .....	223
(5) Fazit .....	226
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>228</b>

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Bevölkerung, Sozialprodukt, Wachstum und Ersparnissalden in den Mitgliedsländern der OAU, ECOWAS, PTA und CEEAC . . . . .	54
Tab. 2: Bevölkerung, Sozialprodukt, Wachstum und Ersparnissalden in den Mitgliedsländern der OIC und AEU . . . . .	56
Tab. 3: Bevölkerung, Sozialprodukt, Wachstum und Ersparnissalden in den Mitgliedsländern der LAIA . . . . .	58
Tab. 4: Bevölkerung und Sozialprodukt in den Mitgliedsländern der CARICOM	59
Tab. 5: Kennzahlen zur Heterogenität großer Entwicklungsländer-Gruppierungen . . . . .	60
Tab. 6: Gruppenmitglieder mit großer Bevölkerung und unterschiedlichem Pro-Kopf-Einkommen . . . . .	62
Tab. 7: Wechselkursregime der Mitgliedsländer großer Entwicklungsländer-Gruppierungen . . . . .	69
Tab. 8: Außenhandel nach Gütergruppen und Abhängigkeit von Drittländern (in %), 1983 . . . . .	71
Tab. 9: Fallunterscheidungen zur Vorteilhaftigkeit gemeinsamer Protektion, zur Möglichkeit von Kompensationszahlungen und der Unionsbildung . . .	119
Tab. 10: Saldenabhängige Be- und Entlastungen im innergemeinschaftlichen Handel einer Zollverrechnungsunion . . . . .	217

## **Abkürzungen**

<b>ACM</b>	<b>Arab Common Market</b>
<b>AEU</b>	<b>Arab Economic Unity</b>
<b>AMF</b>	<b>Arab Monetary Fund</b>
<b>AR</b>	<b>Arabische Republik</b>
<b>Arab.</b>	<b>Arabisch(e)</b>
<b>ASEAN</b>	<b>Association of South East Asian Nations</b>
<b>BCEAO</b>	<b>Banque Centrale des Etats de l’Afrique de l’Ouest (Central Bank of West African States)</b>
<b>BIP</b>	<b>Bruttoinlandsprodukt</b>
<b>BOAD</b>	<b>Banque de Développement de l’Afrique de l’Ouest</b>
<b>BSP</b>	<b>Bruttosozialprodukt</b>
<b>CAEU</b>	<b>Council of Arab Economic Unity</b>
<b>CARIBANK</b>	<b>Caribbean Development Bank</b>
<b>CARICOM</b>	<b>Caribbean Community</b>
<b>CARIFTA</b>	<b>Caribbean Free Trade Area</b>
<b>CEAO</b>	<b>Communauté Economique de l’Afrique de l’Ouest</b>
<b>CEEAC</b>	<b>Communauté Economique des Etats de l’Afrique Centrale</b>
<b>CFA</b>	<b>Communauté Financière Africaine (African Financial Community)</b>
<b>EAC</b>	<b>East African Community</b>
<b>ECA</b>	<b>Economic Commission for Africa</b>
<b>ECCM</b>	<b>East Caribbean Common Market</b>
<b>ECDC</b>	<b>Economic Co-operation among Developing Countries</b>
<b>ECLA</b>	<b>Economic Commission for Latin America</b>
<b>ECOWAS</b>	<b>Economic Community of West African States</b>
<b>ECWA</b>	<b>United Nations Economic Commission for Western Asia</b>
<b>EFTA</b>	<b>European Free Trade Association</b>
<b>EG</b>	<b>Europäische Gemeinschaften</b>
<b>ESAPTA</b>	<b>Eastern and Southern Africa Preferential Trade Area (= PTA)</b>
<b>EWG</b>	<b>Europäische Wirtschaftsgemeinschaft</b>
<b>GATT</b>	<b>General Agreement on Tariffs and Trade</b>
<b>IDB</b>	<b>Islamic Development Bank</b>
<b>IMF</b>	<b>International Monetary Fund</b>
<b>ITC</b>	<b>International Trade Centre</b>
<b>LAFTA</b>	<b>Latin American Free Trade Association</b>
<b>LAIA</b>	<b>Latin American Integration Association</b>

LAS	League of Arab States (Arab League)
Mio.	Million(en)
Mrd.	Milliarde(n)
MRU	Mano River Union
OAU	Organisation of African Unity
OIC	Organisation of the Islamic Conference
OPEC	Organisation of Petroleum Exporting Countries
p. K.	pro Kopf
PLO	Palestine Liberation Organization
PTA	Preferential Trade Area for Eastern and Southern Africa (= ESAPTA)
Rep.	Republik
SESRTCIC	Statistical, Economic and Social Research and Training Centre for Islamic Countries
SITC	Standard International Trade Classification
Tsd.	Tausend
UDEAC	Union Douanière et Economique de l'Afrique Centrale (Central African Customs and Economic Union)
UMOA	Union Monétaire Ouest Africaine
UN	United Nations
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development
UNIDO	United Nations Industrial Development Organization
VAE	Vereinigte Arabische Emirate
VR	Volksrepublik

## Einleitung

Der neue Protektionismus der Industrieländer und die drohende Zahlungsunfähigkeit einer zunehmenden Zahl international hoch verschuldeter Entwicklungsländer haben den seit Mitte der 1970er Jahre wieder verstärkt propagierten Konzepten zur intensiveren wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Integration von Entwicklungsländern (Süd-Süd-Kooperation<sup>1</sup>) eine besondere Aktualität verliehen.<sup>2</sup> Die Kooperation und Integration soll die wirtschaftliche Entwicklung der beteiligten Länder aus eigener Kraft vorantreiben.

(1) Bereits in den späten 1950er und frühen 1960er Jahren wurden von Entwicklungsländern Integrationsgruppierungen in einer solchen Zahl errichtet, daß Haberler (1964, S. 1) von einem „age of integration“ sprach. Von diesen älteren Gründungen unterscheiden sich neue Gruppierungen, die seit Mitte der 1970er Jahre entstanden sind, u. a. durch die Zahl der Mitgliedsländer: Fanden sich früher meist nur wenige (drei bis fünf) Länder in einer Integration zusammen, so existieren inzwischen acht Entwicklungsländer-Gruppierungen mit Mitgliederzahlen von zehn bis fünfzig. Im I. Kapitel werden diese Gruppierungen und ihre Integrationsprogrammatik und -politik jeweils kurz dargestellt, wobei sich zeigt, daß in einigen Gruppierungen neben einer Handelsliberalisierung und projektbezogenen Kooperation auch eine Liberalisierung der Faktorbewegungen angestrebt wird.

Je größer die Zahl der Mitglieder in einer Integration ist, um so höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, daß Länder mit sehr unterschiedlichen ökonomischen Charakteristika zusammengefaßt sind, die Gruppierung also im Hinblick insbes. auf Faktorausstattung und Marktgröße sowie Entwicklungsstand und -tempo sehr heterogen ist. Anhand einiger Kennzahlen soll diese Heterogenität im zweiten Abschnitt des I. Kapitels für die acht Gruppierungen umrissen werden.

Diese Heterogenität läßt vermuten, daß von der Integration keineswegs alle Mitgliedsländer in gleicher Weise profitieren werden; vielmehr ist zu erwarten, daß eine generelle Liberalisierungspolitik zu einer Vorteilskonzentration insbes. auf die größeren, besser mit Faktoren ausgestatteten und weiter ent-

---

<sup>1</sup> Zur Einführung und als Überblick vgl. Uhlig, Ahn (1981) und Matthies (1982a).

<sup>2</sup> Vor allem im Rahmen des UN-Systems wird der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsländern (Economic Co-operation among Developing Countries, ECDC) bei den Diskussionen um die Neue Weltwirtschaftsordnung ein hoher Stellenwert beigemessen; vgl. etwa Seneviratne (1980) und als eine Art ‚offizielle‘ Zwischenbilanz UN (1982).

wickelten Länder führen wird. Wenn daher Verhandlungen über Kompensationsmaßnahmen geführt werden müssen, kann sich die große Zahl der Mitglieder der heterogenen Gruppierungen als Problem erweisen, da mit zunehmender Mitgliederzahl die Zahl der möglichen Sonderwünsche und Interessenkonflikte überproportional anwächst. Außerdem können größere Gruppierungen einzelnen Ländern die Chance bieten, Kosten einer dem eigenen Land nützlichen Politik (z.B. der Industrieprotektion) auf andere Länder abzuwälzen, ohne daß diese sich dagegen zur Wehr setzen. Dies sind Fragen, die eine gewisse Skepsis gegenüber den Erfolgsaussichten der Integrationspolitik in großen heterogenen Entwicklungsländer-Gruppierungen aufkommen lassen. Ihnen soll aber erst im III. Kapitel nachgegangen werden.

(2) Im II. Kapitel ist zuvor die – wohl überwiegend mit Blick auf kleinere und homogenere Integrationsgruppierungen (insbes. industrialisierter Länder) – entwickelte außenwirtschaftliche Integrationstheorie zu würdigen. Die grundlegende Frage ist, ob die Integrationstheorie generelle bzw. apriorische Aussagen über die Vorteilhaftigkeit und über Entwicklungsimpulse von Integrationen zwischen Entwicklungsländern macht, auf die sich die offenbar allgemein vorherrschende optimistische Einschätzung der Entwicklungswirkungen von Integrationen gründen könnte.

„Integrationstheorie“ ist in der außenwirtschaftstheoretischen Literatur vielfach lediglich ein anderer Ausdruck für Zollunionstheorie; sie ist zumeist komparativ-statische Allokationstheorie, in die nur gelegentlich Größeneffekte einbezogen werden. Dieser Theorietyp ist allenfalls bedingt geeignet, evolutorische Prozesse zu analysieren. Dennoch ist es – wie eingangs des II. Kapitels diskutiert wird – nützlich, die Allokationseffekte einer Integration aufzuzeigen, denn diese beeinflussen sowohl die Ausgangsbedingungen als auch den Verlauf eines durch Integrationsmaßnahmen induzierten Entwicklungsprozesses.

Allerdings sind gegenüber den von der orthodoxen Zollunionstheorie verwendeten Modellen mit drei Ländern und nur zwei Gütern erhebliche Bedenken geltend zu machen, und zwar sowohl gegenüber den Modellprämissen als auch gegenüber den Modellergebnissen.

- Die Modellprämissen (u. a. vollständige Konkurrenz, automatische Vollbeschäftigung, Fehlen von Größeneffekten) einmal akzeptiert, ist eine nicht überzeugend beantwortete Frage die, warum es dann überhaupt Zollunionen gibt, denn die Wohlfahrtseffekte, die sich für ein Land daraus ergeben, ließen sich auch erzielen, wenn das Land (einseitig) zum Freihandel überginge.
- Bei den Modellprämissen erscheint die Beschränkung auf nur zwei Güter höchst problematisch, denn dies impliziert im Drei-Länder-Modell, daß nur eines der beiden Zollunionsländer mit dem Rest der Welt Handel treiben

kann und außerdem alle Handelsbilanzen bilateral ausgeglichen sind. Als realitätsnah kann man diese Implikation aber nicht bezeichnen. Will man sie vermeiden und führt zusätzlich ein drittes Gut in das Modell ein, erhöht sich seine Komplexität sehr stark; vor allem sind aber generelle Aussagen über Wohlfahrtseffekte und damit über die potentielle Vorteilhaftigkeit einer Zollunion praktisch unmöglich. Die Vorteilhaftigkeit hängt u. a. von Preiselastizitäten und Terms of Trade-Effekten, von der Komplementarität oder Substitutionalität der zwischen den Integrationsländern gehandelten Güter sowie von der regionalen und gütermäßigen Handelsstruktur vor der Integrationsbildung ab. Generelle bzw. apriorische Aussagen lassen sich nicht mehr treffen; es können lediglich in kasuistischer Weise vielfältige Möglichkeiten für Wohlfahrtsveränderungen aufgezeigt werden.

- Eine übliche Modellprämisse, die auch in den  $3 \times n$ -Modellen beibehalten wird, ist die der international immobilen Produktionsfaktoren. Damit wäre die orthodoxe Integrationstheorie nur dann für eine Analyse von Integrationsplänen in Entwicklungsländer-Gruppierungen brauchbar, wenn eine Faktormobilität nicht angestrebt würde oder diese auf Allokation und Wohlfahrt keine Auswirkungen hätte. Einerseits wird jedoch eine Liberalisierung der Faktorbewegungen zumindest in einigen Gruppierungen angestrebt, und andererseits zeigt ein Überblick über die – seit dem letzten Drittel der 1970er Jahre stärker ausgearbeitete – Theorie des Außenhandels bei international mobilen Faktoren, daß die Annahme einer Allokations- und Wohlfahrtsneutralität kaum haltbar ist.

Eine realitätsnähere Integrationstheorie, die auch auf Entwicklungsländer-Gruppierungen anwendbar sein soll, müßte mindestens ein Modell mit drei Ländern, drei Gütern und zwei Faktoren zugrundelegen sowie die Möglichkeit von Faktorwanderungen berücksichtigen. Eine solche Theorie ist nicht einmal in Ansätzen entwickelt. Es erscheint angesichts der differenzierten Resultate der Modelle mit drei Ländern, drei Gütern und zwei Faktoren ohne Faktormobilität und der Modelle mit zwei Ländern, zwei Gütern und zwei Faktoren mit Faktormobilität unwahrscheinlich, daß eine Zollunion in jedem Fall und allen Beteiligten (auch nach Einrichtung eines Redistributionssystems) Vorteile i. S. v. Entwicklungsgewinnen bringen wird. Unabhängig davon bleibt aber festzuhalten, daß die orthodoxe Integrationstheorie als so unzulänglich angesehen werden muß, daß aus ihr der allgemeine Optimismus bezüglich der Vorteilhaftigkeit von Integrationen nicht gerechtfertigt werden kann.

Zu einer positiveren Bewertung von Integrationen zwischen Entwicklungsländern gelangt man, wenn man nicht mehr auf wohlfahrtssteigernde Liberalisierungseffekte abstellt, sondern Integrationen als Mittel ansieht, um bestimmte entwicklungspolitische Ziele – insbes. den Aufbau eigener Industriekapazitäten – mit geringerem Aufwand als bei einer nationalen Protektions-